

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2.15 Mk. in Württemberg 2.20 Mk. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg. von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeitzeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 205

Dienstag, den 3. September 1918.

35. Jahrgang.

## Dr. Stresemanns Antwort an Lansdowne.

**Moskau, 31. Aug.** Auf der Landesversammlung der Nationalliberalen Partei für die beiden Mecklenburg, die am 31. August ds. Jrs. in Moskau stattfand, hielt der Abgeordnete der nationallib. Reichstagsfraktion, Dr. Stresemann, eine Rede über die politische Lage, in der er sich mit den Äußerungen englischer Staatsmänner, insbesondere mit der Stellung Lord Lansdownes, befaßte. Dr. Stresemann führte aus:

Im Zusammenhang mit der Frage des Friedens ist der Name Lord Lansdowne in der europäischen Presse wiederholt genannt worden. Lansdowne kämpft, wie er sagt, für einen ehrenvollen Frieden. Er beklagt, daß die zivilisierte Welt ihrer Hilfsmittel entblößt sei und ihre Energie lediglich auf zerstörende Leistungen verschwende. Er befürchtet eine Verminderung der Kraftvorräte der Welt und eine Verschärfung ihrer Produktionsmöglichkeiten. In Bezug auf Englands Lage betont er die Erschöpfung seines Nationalreichtums, seine Frachtraumverluste und seine Menschenverluste, die nicht nur durch den Tod auf dem Schlachtfelde, sondern auch durch das Sinken der Geburtsziffer hervorgerufen würden.

Die Erschöpfung des englischen Nationalreichtums ist die erste Sorge, von der Lansdowne spricht. Dieser Nationalreichtum ist allerdings durch diesen Krieg weit mehr berührt, als es die kluge Beherrschung der öffentlichen Meinung durch England erkennen läßt. England sieht sich größeren finanziellen Schwierigkeiten ausgesetzt, als die übrigen kriegsführenden Länder. Verlusten oder gefährdet sind die Rußland gegebenen Anleihen und Darlehen, unsicher die Verpflichtungen der Verbündeten.

Englands Verluste an Frachtraum stellen die wirkliche Lage besser dar, als die Trostreden englischer Minister. Selbst wenn jemals das Gleichgewicht zwischen Neubau und Verfall erreicht würde, so basierten alle diese Rechnungen auf dem Zusammenwirken Englands mit seinen Verbündeten, insbesondere mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Hierin aber liegt die große Gefahr der englischen Entwicklung bei einer langjährigen Fortsetzung des Krieges für England. In derselben Zeit, in der die amerikanische Handelsflotte zielbewußt in ihrer Entwicklung vorwärts schreitet, sinkt die englische Flotte an Tonnagezahl Monat für Monat rasend zurück.

Die Entwicklung, in die England bei einer langen Fortsetzung des Krieges hineinsteuert, ist die, daß selbst ein England, das mit seinen Verbündeten etwa im Jahr 1921 über Deutschland siegen würde, damit nur der Welt einen amerikanisch-japanischen Frieden bringen würde. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Friedensoffensive Lansdownes zu verstehen.

Gewiß ist es leicht, diesem Zukunftsbild englischer Entwicklung das Bild der deutschen Not entgegenzusetzen, die in der Gegenwart bestehen und die England in der Zukunft durch einen Wirtschaftskrieg verschärfen will. Aber in England weiß man, daß ein dauernder Wirtschaftskrieg nach dem Kriege zu einer Unmöglichkeit gehört. Englands Wirtschaftskrieg nach dem Kriege hat sich als falsche Rechnung erwiesen, weil England nicht an die Möglichkeit einer deutsch-russischen Wirtschaftsverständigung gedacht hat. Mit dem gewaltigen Wirtschaftsgebiet, das mit uns in dauernde Verbindung treten soll, können wir uns vor einer Rohstoffmangelung sichern. Die deutsche Technik hat in dem bisherigen Verlauf des Weltkrieges so viel geleistet, um Deutschland auch für weitere Zeiten von bisher für unentbehrlich gehaltenen Bezügen unabhängig zu machen, ein Prozeß, der zu ungeahnten Ergebnissen führen kann, wenn man Deutschland in eine dauernde Abwehrlage hineinzwingen will. Wie sich im übrigen ein Völkerbund mit wirtschaftlicher Doylottierung eines großen Teils der Welt vereinigen soll, das ist eine Frage, die selbst die aalglotte Beredsamkeit feindlicher Staatsmänner nicht wird lösen können.

Ist aber Deutschlands wirtschaftliche Niedertretung unmöglich, so gilt daselbe noch mehr von den Träumen eines militärischen Ententesiegs. Wenn alle englischen, französischen, amerikanischen, portugiesischen, italienischen, australischen, kanadischen, afrikanischen und sonstigen Anführer an der Westfront, unterstützt von allen Erregungswesen moderner Technik nicht mehr er-

reichen als die Lebensgefahr der Vernichtung der englisch-französischen Armee zeitweilig abzuwenden, so bedeutet das keine Erleichterung für das jetzt die Siebzehnjährigen zur Fahne rufende Frankreich, dessen Gebiet auch bei einem zeitweiligen deutschen Rückzug nun weiter zerstört wird, und keine Aussicht auf Sieg für die Entente, auch wenn sie für die Zukunft auf eine starke Überlegenheit der Zahl und der Kampfmittel rechnet. Wären diese entscheidend, so müßte die Entente, als Rußland noch an ihrer Seite kämpfte, Deutschland zerschmettert haben. Es ist aber auch in diesem Kampf der Geist, der sich den Körper baut. Dieser Geist hat die deutschen Heere zu weltgeschichtlichen Siegen geführt.

Lansdowne weist seinerseits darauf hin, daß vorläufig unverbindliche Friedensbesprechungen unabhängig von der militärischen Lage stattfinden könnten. Von deutscher Seite sind solche Besprechungen niemals abgelehnt worden. Inzwischen wird Lansdowne festgesetzt haben, daß die letzten Reden englischer Politiker der von ihm totgeglaubten Vernichtungstheorie wieder zu neuem Leben verholfen haben. Es braucht nur auf die Äußerungen verwiesen werden, die in den letzten Tagen als Antworten auf die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Solf von englischer, französischer und amerikanischer Seite herübergedrungen sind, die von Deutschland als von einer der Völkerachtung unwürdigen Nation und von der Notwendigkeit der Verschmierung des deutschen Staats in Ausdrücken der Beschimpfung sprachen, die auch dem kriegsmüdesten Manne in Deutschland die Notwendigkeit der unbedingten Fortsetzung des Kampfes vor Augen führten.

Lansdowne spricht davon, daß der Präzedenzfall die Vornahme von Verhandlungen darin bestehen würde, daß Deutschland sich von der Lehre der „extremen Militaristen“ löse. Mit derartigen Redewendungen will man natürlich in der Friedensfrage selbst niemals weiterkommen. Der Entente und den Freunden Lansdownes hatte es freigestanden, festzustellen, wie weit das deutsche Volk den Verteidigungscharakter des Krieges aufzugeben bereit wäre, indem es Deutschland einen Frieden auf der Grundlage einer ehrenvollen Verständigung angeboten hätte. Ich habe in bezug auf eine derartige feindliche Friedensoffensive vor etwa Jahresfrist an den Führer der deutschen Konservativen die Frage gerichtet, ob er glaube, daß angesichts eines solchen Friedensangebots in Deutschland die Möglichkeit bestehen würde, Heer und Heimat weiterzukämpfen und ringen zu lassen. Wir sind aber niemals in die Lage gekommen, diese Probe auf das Exempel zu machen, denn Lord Lansdowne hat doch gegenwärtig keinen größeren Anhang, der sich zu ihm zu bekennen wagt, und es wird noch einer längeren Zeit bitterer Erfahrungen für England bedürfen, bis ihm aus besonnenen englischen Kreisen eine Gefolgschaft zufließt, die einen politischen Nachfaktor darstellt.

Deutschland kann auf die politische und wirtschaftliche Sicherung seiner Existenz und Zukunft angesichts der Erfahrungen seiner Geschichte umsoweniger verzichten, als selbst die Idee eines Völkerbundes verbrannt wird mit der Drohung der wirtschaftlichen Aushungerung eines Teiles der Völker, die sich diesem Bunde anschließen sollen.

Man verlangt in England von uns den bedingungslosen Verzicht auf Belgien. Aber wir haben noch niemals gehört, daß man uns die bedingungslose Rückgabe unserer Kolonien in Aussicht gestellt hätte. Balfour hat dieses im Gegenteil erst vor kurzem ausdrücklich verweigert. Wie kann man gegenüber dem deutschen Tauchboot, der Notwehr gegen die englische Hungerblockade, von dem Kampf um die Freiheit der Meere sprechen, solange man sich in England jeder Internationalisierung der Meereengen widersetzt und die Welt mit dem extremsten Militarismus bedroht, der jemals bestanden hat.

Cecil's Antwort auf Solf war im Ton gemäßig, in der Sache aber ebenso unannehmbar wie die bisherigen englischen Äußerungen. Cecil vergißt, daß die Armeen Deutschlands, das er besiegen will, auf jeinlichem Boden stehen und bei einer von England gewünschten Verlängerung des Krieges um Jahre auch auf anderen weit entfernten Kriegsschauplätzen mit Erfolg verwandt werden können. Unrichtig ist es, wenn Cecil die Rede von Dr. Solf so auslegt, als sähe Deutschland den Friedensschluß im Osten nur als einen einseitigen Friedensschluß an.

Die Erklärungen, die der Staatssekretär v. Hinde den Parteiführern kürzlich über die Besprechungen im Hauptquartier gab, haben bei den Anwesenden wohl allgemein den Eindruck erweckt, daß die verantwortlichen Leiter der deutschen Geschichte ihre Friedensabsichten und Ziele klar umrissen und festgelegt haben — ein großer Gewinn gegenüber dem Treibenlassen, das wir jahrelang in dieser Beziehung erlebten. Deutschland ist ebenso wie seine Verbündeten jederzeit zu ehrlichen Besprechungen über einen ehrenvollen Frieden bereit. Auf irgendein deutsches Friedensangebot wird die Welt aber vergeblich warten. Weder der Regierung, noch dem deutschen Parlament wird man nach den bisherigen Erfahrungen zuzunehmen können, ein solches jemals wieder zu erlassen. Diejenigen führenden Politiker, die im Ausland für den Frieden wirken, werden erst den Nachweis führen müssen, daß sie die Berechtigung haben, im Namen maßgebender Kreise ihrer Völker zu sprechen, wenn sie verlangen, daß ihren Ausführungen Bedeutung beigegeben werden soll. Bis es dahin kommt, wird Deutschland mit seinen Verbündeten im festen Vertrauen auf seine wirtschaftliche Kraft und Stärke und seine militärische Unbesieglichkeit, die sich jetzt erst wieder im Westen gegen den Ansturm der größten feindlichen Uebermacht siegreich bewährt hat, mit voller Zuversicht der Zukunft entgegengehen.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Es ist ein Verdienst Stresemanns, daß er auf die inneren Nöte Englands, auf die Erschöpfung des englischen Nationalreichtums, auf den Verlust seiner Stellung als Weltfahrhüter, auf seine wachsende Abhängigkeit von Amerika hinwies, das seine Handelsflotte während des Krieges an die Spitze aller Mächte zu stellen beabsichtigt ist, während England nach dem Kriege Gefahr läuft, Frachten zu zahlen, anstatt Frachten einzunehmen.

## Der Weltkrieg.

W.B. Scofes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Verzögerung Kronprinz Rupprecht und Böhn:

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsstände des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Moreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Bancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt auf Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Moreuil wurde lange gekämpft, es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Bancourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schwertfeger und Bisfeldweibel Günter — einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gutgeleitete Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Willers-ang-Los (Hos?) gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit dem frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly-St. Pierre-Baastwald und östlich von Bouchavesnes-Mont-St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feind besetzt.

Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut in tiefgegliederten Infanterieangriffen die Kanalfestung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Ham brachte das Reserve-Infanterie-Regiment 56 unter Führung seines Kommandeurs Major v. Doebbele jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit feindlichen Kompagnien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vordrängte, hatte an den Erfolgen fast keinen Anteil. Südlich der Bahn Nesle-Ham wiesen Brandenburger und Schleifer den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Villeroy und Villeroy wurden Angriffe der Franzosen aufammen. Nördlich von

vonon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Döle und Aisne blieb die Geschützaktivität meist auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Mitteniederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kein Tag ohne Großkampf. Das Schwergewicht der Schlacht im Westen lag am 1. September wieder an der englischen Front von der Scarpe bis zur Somme. Wie der Tagesbericht erkennen läßt, ist es dem Feind trotz der verschiedenen, mit größter Anstrengung ausgeführten Angriffe nicht möglich gewesen, seine Linie merklich vorzuschieben. Die meisten Angriffe prallten an dem entschlossenen Aushalten unserer Truppen ab, und wo der Feind in seinen Vorstößen vordringen konnte, warfen deutsche Gegenangriffe ihn zurück. Marschall Haig befolgt jetzt auch die Taktik des Marschalls Joch, durch möglichst wichtige Angriffe die Flügelstellungen des Feindes einzubrüchen und dann den entscheidenden Stoß vom Zentrum aus zu führen. So bildeten in der großen Schlacht am Sonntag die beiden Flügel die Brennpunkte der Kämpfe. Der große Angriff war von der deutschen Führung erwartet worden und sie hatte zahlreiche Artillerie vorgehoben, um dem Stoß gleich beim Entstehen zu begegnen. In vorderster Linie, neben den Schützengräben der Infanterie, prägten die todesmutigen Kanoniere ab. Diese seltene Taktik, die das Geschütz zum potenzierten Maschinengewehr macht und der Artillerie eine ganz neue Bedeutung gegeben hat, ist nur denkbar bei einer so vorzüglichen Feuerdisziplin, wie sie die deutsche Truppe auszeichnet. Das Scheitern des feindlichen Großangriffs schreibt die deutsche Heeresleitung zu einem nicht geringen Teil der wirksamen unmittelbaren Unterstützung der Infanterie durch die Artillerie zu. Kann der Feind mit dem Panzerwagen, seiner gefährlichsten Waffe, imponierend auftreten, so wird ihm der deutsche Mut und die persönliche Tüchtigkeit entgegengesetzt. Und der Erfolg zeigt auch hier, daß der Geist — Geist und die Maschine — Maschine bleibt. Die höhere Kampfmoral des Deutschen behält schließlich doch über jedes wie immer geartete mechanische Kampfmittel die Oberhand. Wie hoch entwickelt muß die militärische Ausbildung und die moralische Veranlagung einer Truppe sein, die vor Hunderten solcher sich heranwühlenden und feuerpeinenden Ungetüme und der drei- und vierfachen Uebermacht der feindlichen Kolonnen im Granatenschlag aushält und ihre Pflicht tut bis zum letzten! Infanterie, Artillerie, Kavallerieschützen und Pioniere in edlem Weltfreit! Von allen Angriffen des Feindes ist nicht einer geblüht oder auch nur von nennenswertem Erfolg gewesen. Südlich der Straße Arras—Cambrai gelangte ein heftiger Vorstoß der Engländer und Kanadier bis Gagnicourt (4 Kilometer östlich Vendecourt und der Straße Douay—Bapaume), durch Gegenstoß wurde der Feind aber wieder zurückgeworfen. Die Linie Pelves-Votry — Vendecourt — Bullecourt — Bapaume — Peronne wurde in diesem Kampfe gegen die Engländer behauptet, wenn auch südöstlich von Bapaume, bei Billers aus Flos, und nördlich von Peronne kaum merkliche Verschiebungen gegen Osten stattgefunden haben. Das einzige Merkzeichen des Großkampftags ist die Befestigung von Peronne an der Somme, nachdem es von den Deutschen freiwillig geräumt war. So kann man mit unserm Generalstab wiederum die Frage stellen: Wie kann England mit einem solchen Ergebnis seine Opfer rechtfertigen? Nicht erfolgreicher als die Engländer waren die Franzosen östlich von Vesle. Mit großer Uebermacht und stärkster Artilleriewirkung suchten sie die deutsche Verteidigung des Sommeanals, der sich dem Fluß entlang zieht, zu brechen. Bis zum Abend setzten sich die immer wiederholten Angriffe fort. Ein deutsches Regiment hielt tapfer stand. Auch hier halfen zu guter Letzt noch Sturmbatterien zum segreichen Ende. Weitere französische Angriffe bei Albert, an der Ailette und bei Soissons blieben ergebnislos. Bei Rezonvilliers zwang der schwere Aberlaß vom 30. und 31. August die Franzosen zu einer Kampfpause.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 2. Sept. Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere Tauchboote 15 000 BRT, darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 BRT.

R. Oberamt Neuenbürg.

## Fremdenverkehr im Sommer 1918.

I. An Stelle von Ziffer I Satz 1 der Bekanntm. vom 4. Juni 1918 (Enztaler Nr. 132) wird mit Ermächtigung des R. Ministeriums des Innern bestimmt:

Die Höchstdauer des Kuraufenthalts beträgt vom 1. Sept. d. J. an bis auf weiteres im allgemeinen 1 Woche für Kurfremde, die das Heilbad Wildbad gebrauchen, 2 Wochen. Ortsfremden, die sich am 1. September bereits im Bezirk zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken aufhalten, wird der bisherige Aufenthalt, soweit er 2 Wochen überschreitet, angerechnet.

II. Inhabern von Gaststätten, welche die ihnen zugeteilte Zahl von Uebernachtungen erreicht haben sollten, ist von den Ortspolizeibehörden die fernere Aufnahme von Kurfremden ausdrücklich zu unterlagen. Im Fall der Ueberschreitung der zugelassenen Uebernachtungszahlen ist gegen die Gaststätteninhaber auf Grund des § 10 der Min.-Verfügung vom 25. Mai 1918 (Staatsanz. Nr. 122) vergl. mit Ziffer 2 der des Stells. Generalkommandos vom gleichen Tage (a. a. D.) einzuschreiten.

Den 30. August 1918. Oberamtmann Ziegler.  
Mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß eine Verlängerung der Kuraufenthalts über 2 Wochen hinaus gemäß Ziffer 1 Satz 2 der Bekanntmachung vom 4. Juni 1918 über schriftlichen Erlaubs des Rgl. Oberamts Neuenbürg bedarf, die nur ausnahmsweise und nur auf Grund eines

## Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 1. September abends: Im Laufe des Tages ziemlich starke Artillerietätigkeit in der Gegend der Somme und am Nordkanal nördlich der Ailette. Wir haben in dem Wald westlich Coucy-le-Chateau und südlich des Flusses Fuß gefaßt. Wir haben uns des Dorfes Crecy-au-Mont bemächtigt. An den übrigen Teilen der Front war der Tag ruhig.

Englischer Heeresbericht vom 1. September: Gestern machte der Feind wiederholt Gegenangriffe auf unsere neuen Stellungen bei Saint Quentin. Er wurde zurückgeschlagen und ließ jedesmal nach heftigem Kampfe Gefangene in unserer Hand. Wie machten Fortschritte in der Richtung auf La Tranchon und während der Nacht vertreiben wir den Feind aus den Dörfern Longatte, Ecoast, Saint-Mein (?), wobei wir 100 Gefangene machten. Nördlich der Straße Arras—Cambrai wurden von uns über 50 Gefangene bei einer erfolgreichen Unternehmung östlich von Doucourt eingebracht. Im Loosabschnitt dauern unser Vordringen an. Unsere Truppen haben die Lame überschritten und nähern sich der Straße La Bassée—Chaires.

### Kriegsgewinnsteuer in Amerika.

Washington, 2. Sept. Die vom Repräsentantenhaus beschlossene Erhöhung der Einkommensteuer soll eine Mehreinnahme von 8 Milliarden Dollars (33,6 Milliarden Mark) im Jahre bringen. Von den Kriegsgewinnen ist eine Steuer bis zur Höhe von 80 Prozent vorgesehen.

## Die Ereignisse im Osten.

London, 2. Sept. (Reuter.) Ein den Blättern aus Kopenhagen zugegangenes Telegramm meldet den Tod Lenins.

(In Berlin ist von dem Tode Lenins nichts bekannt.)

Moskau, 2. Sept. Der Mörder des Volkskommissars Uritki nennt sich Leonid Minowitsch Kannegießer. Er ist Jude.

Moskau, 30. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) An der ganzen Front fanden im Laufe des Tages eine Reihe von für uns erfolgreicher Kämpfe statt. Ueberall weicht der Feind vor dem Trud unserer Truppen.

Moskau, 1. Sept. Alle Ärzte der Jahrgänge 1890—1895, die Zahnärzte der Jahrgänge 1891—1897, die Tierärzte der Jahrgänge 1888—1891, die Apotheker der Jahrgänge 1888—1897 und die Heilgehilfen der Jahrgänge 1888—1891 werden in Rußland unter die Waffen berufen.

Mailand, 2. Sept. Der „Secolo“ meldet aus London, die Lage in Ostasien sei andauernd voll Ungeheuer wegen der wechselseitigen Intrigen der baltischen Regierungen in Charkin und Wladivostok. Die Extrakte der Entente seien gegenüber den 5000 Mann der Bolschewiki ungenügend.

Miew, 2. Sept. Auf die Antwort des Vorsitzenden der russischen Friedensdelegation, daß er nur die Wiederaufnahme der Arbeit in der Warenaustauschkommission zulassen könne, beschloß die ukrainische Friedensdelegation, daß es unmöglich sei, die Arbeit nur in der Warenaustauschkommission wieder aufzunehmen.

Miew, 2. Sept. Bei einer Explosionskatastrophe, die gestern in Odessa stattfand, sind dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarische Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil einer Vorstadt ist vernichtet.

Bern, 2. Sept. Nach dem „Berner Tagbl.“ fand in Vilnius Brief eine Zusammenkunft von litauischen und ukrainischen Abgeordneten statt, die den Abschluß eines Bündnisses der beiden Länder gegen die Unerschlichkeit Polens, das sich auf neuen Plänen und der Ukraine ausdehnen will, besprachen.

## Neues vom Tage.

### Reichskommissariat für Wohnungsweesen.

Berlin, 2. Sept. Für die Zeit des Uebergangs von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft ist im Reichswirtschaftsamt ein Reichskommissar für Wohnungsweesen bestellt worden, dem folgende Aufgaben zugewiesen sind: 1. Verteilung verfügbarer Heeres- und Marinevorräte für Bauzwecke im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Verwaltung des entbehrlich werden-

amtärztlichen Zeugnisses über die Notwendigkeit der Verlängerung erteilt wird.

Wildbad, den 2. Sept. 1918.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Lebensmittel - Bücher.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelbücher erfolgt am Mittwoch Vormittag 8—12 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt.

## Kartoffel-Abgabe.

Auf Lebensmittelmarke 1 werden 8 Pfd. Kartoffeln abgegeben. Die Abgabe erfolgt für die Nummern: 1—250 Mittwoch Vormittag 8—12 Uhr. 251—500 Mittwoch Nachmittags 2—6 Uhr. 501—750 Donnerstag Vormittag 8—12 Uhr. 751—Schluß Donnerstag Nachmittags 2—6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Breitwieser's Unterbadischer Kunst-Most-Kusaß

mit Süßstoff

gibt ein alkoholfreies Hausgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelmost zu haben bei:

Carl Wilh. Gott.

den Heeres- und Marineguts; 2. Förderung der Erzeugung von Baustoffen; 3. Regelung des Abfluges von Baustoffen; 4. Gewährung von Bauszuschüssen aus den durch den Reichshaushalt bereitzustellenden Mitteln. Der Reichskommissar vertritt den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt bei der Durchführung der genannten Aufgabe nach außen hin selbständig. Ihm wird ein Ausschuss beigegeben, der in grundsätzlichen Fragen zu hören ist. Den Vorsitz im Ausschuss, dessen Mitglieder vom Reichskanzler ernannt werden, führt der Reichskommissar. Als Reichskommissar ist der Unterstaatssekretär im Igl. preuß. Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Geh. Rat Dr. Freiherr von Coels von der Brücken bestellt.

### Parlamentarisches Ministerium?

Berlin, 2. Sept. Die „Tägl. Rundschau“ bestätigt, daß für den November ein Vorstoß im Reichstag geplant ist, der ein rein parlamentarisches Ministerium mit Eintritt sozialdemokratischer/Führer bringen soll.

### Erzlager in Baden.

Lahr, 2. Sept. Bei einem unlängst in Gegenwart von sachwissenschaftlichen Autoritäten zwischen Kinzig und Dreisam angelegten Besuche mit der Wänschebrute wurde u. a. in der Umgebung von Friesenheim, Rippenheim und Orschweiler das Vorhandensein großer abbaufähiger Lager von Manganerz festgestellt, auch Kupfer- und Silberlager im Borgebirge ließen sich nachweisen, ebenso vom Diersburger Kohlenrevier ziemlich weit südlich bis jenseits des Münztales stehende Kohlenflöze älterer Formationen.

### Eisenbahnunfall.

Mannheim, 2. Sept. Im Hauptbahnhof stieß gestern abend ein Sonntagzug auf eine leere Ausrichtung. Der Padwogen des Zugs entgleiste und schlug sich auf den nachfolgenden Personenwagen, wobei fünf Reisende schwer und zehn leicht verletzt wurden.

### Sünke in Wien.

Berlin, 2. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sünke ist zu Besprechungen nach Wien abgereist.

### Amerikanische Willtür.

Bern, 2. Sept. Das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten hat entschieden, daß ein deutscher Jude nicht als Deutscher zu gelten hat. Daraufhin wurde Samuel Lehmann, einem deutschen Juden, gestattet, sein weißes Bürgerpapier zu erwerben.

## Württemberg.

(-) Leonberg, 2. Sept. (Nach Wärschau.) Landtagsabg. Rechtsanwalt Roth wurde zur Zivilverwaltung beim Generalgouvernement nach Wärschau berufen und ist heute dorthin abgereist.

(-) Stammheim, 2. Sept. (Tödlischer Unfall.) Die Ueberan des im Felde stehenden Ehe. Rothman wurde samt ihrem mit zwei Kühen bespannten Fuhrwerk von zwei durchgehenden Pferden überrennt. Die Frau erlitt tödliche Verletzungen.

(-) Wildbad, 2. Sept. (Dr. Michaelis.) Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis, Oberpräsident von Pommern, ist im Badhotel zu einer Erholungskur eingetroffen.

(-) Stuttgart, 31. Aug. (Strafkammer.) Die Frau des Ersahreserosten Metz in Ludwigsburg leistete der Auforderung des diensttuenden Offiziers auf dem Bahnhof Weingheim, wo ein Sammeltransport verladen wurde, das Fahngleis zu verlassen, nicht Folge, sondern beleidigte den Offizier durch anläßliche Schimpfreden. Die Metz wurde deshalb zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Das Urteil wird an der Stuttgarter Rathausstafel und am Bahnhof Weingheim ausgehängt.

### Mutmaßliches Wetter.

Auf der Rückseite des abziehenden Luftwirbels, dem aber weitere Stürmigen folgen, ist für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges, vorwiegend bedecktes Wetter zu erwarten. (G.C.B.)

Gv. Gottesdienst. Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegesbestände Stadtpfarrer Köster.

Text und Verlag der Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Dem Ueberbringer des abhanden gekommenen

## Heberziehers

50 Mk. Belohnung gestern Abend im Ratsteller. Abzugeben Concordia.

## Zwei Mädchen

suchen Stelle als Haus- oder Zimmermädchen Näheres in der Exped. [148]

Städt. Lebensmittellamt

## Kgl. Kurtheater Wildbad.

Seute abend Anfang 7 1/2 Uhr.

Hochgeboren Schwank in 3 Akten von Kurt Kraag.

Heilt den Verwundeten!  
Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie  
Richtung 29. Sept. 1918.  
2400 nur bare Geldgewinne  
zusammen Mark:  
**58000**  
Hauptgewinn Mk.  
**25000**  
**10000**  
Lose zu 2 Mark  
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto  
u. Liste 1/2 Pf. Zu beziehen durch alle  
Verkaufsstellen u. Lotteriedirektion  
J. Schweickert  
Königsplatz 1, Berlin S. 1  
Fernsprecher 1011.

(Suche auf circa 4 Wochen einen

Koch  
zur Küche  
Bahnhof Restaurant Gauer  
Hofheim.